

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

27.8.1787 (Nr. 103)

Carlbrüher

Montags

1 7



Zeitung.

den 27 August.

8 7.

Mit. Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio,

Nymwegen, vom 10 Aug.

Vermuthlich wird dieser Ort bald der Sitz der Versammlung der Generalsstaaten werden und es wäre für das Beste unsrer unglücklichen Republic sehr zu wünschen, daß die bisherigen grossen Zwistigkeiten alsdann hier ausgeglichen werden möchten. Freylich scheint diese Ausgleichung noch im weiten Feld zu seyn da die Staaten von Holland, anstatt dem Verlangen des Königs von Preussen ein Genüge zu thun und ihm Satisfaction wegen des Vorfalles mit der Prinzessin von Oranien und dem Erbstatthalter seine Stelle eines Generalkapitains der Provinz und das Kommando über die Haager Garnison wieder zu geben, im Begriff sind, ihn auch von den Stellen eines Statthalters und Generaladmirals zu suspendiren. Geschicht dieses, so wird ein Vergleich fast unmöglich und dennoch verlangt die Stimme der bewaffneten Bürgercorps diese Suspension; eine Stimme, die nunmehr den Staaten von Holland selbst fürchterlich ist. Eine der größten Schwierigkeiten bey einem Vergleich dürfte die Regulierung des Regierungs-Reglements der verschiedenen Provinzen seyn. Harlem will den Vorschlag thun, daß den Bürgerchaften in den Städten das Recht zuerkannt werde, Bürgermeister und Rathsherrn anzusetzen. Der Prinz aber verlangt, daß die alte Constitution beybehalten und daß, wenn Modifikationen darinn gemacht werden sollen, jede Provinz mit ihm besonders darüber handle. Der Rückzug der Gelderschen Truppen aus der Provinz Utrecht dürfte keine Schwierigkeit machen, sobald die Provinz Holland auch die übrigen aus der gedachten Provinz zurückziehen und der Streit zwischen den Staaten zu Amersfort und den Neuntrechter Staa-

ten zu Utrecht gehoben seyn wird: auch dürften, außer Holland, die Provinzen nicht abgeneigt seyn, zur Aufhebung der Freykorps in der Republic ihre Stimmen zu geben, da man einzusehen anfängt, daß ihr Einfluß zu gefährlich werden könnte. Man muß nun das Weitere hiervon abwarten und sehen, ob Frankreich, England und Preussen besondere Bevollmächtigte schicken werden, wie einige behaupten wollen, um die Vergleichs-Negotiationen anzufangen.

Berlin, vom 14 Aug.

Da seit der Regierung Friedrich Wilhelm's I. keine große Jagd gehalten worden, so sind von Berlin aus viele Zuschauer nach Spandau gegangen, wo die große Jagd am 11. ihren Anfang genommen haben wird, welcher der König, die Prinzen und der Herzog von Weimar beywohnten und wozu das Jagdzeug auf 30 Wagen dahin geführt wurde.

Hannover, vom 15 Aug.

Dem Vernehmen nach werden die sämtlichen Infanterieregimenter mit 300 Mann augmentiert werden; bey der Cavallerie, dem Königl. Artillerieregiment und dem Ingenieurcorps wird ebenfalls eine starke Vermehrung Statt haben. Ueberhaupt werden viele Zulustungen gemacht, so daß man glaubt, ein Theil unsrer Armee werde sich auch bald in Marsch nach der Holländischen Grenze setzen.

Schreiben aus Wien, vom 15 August.

Der Rest der erwarteten niederländischen Deputirten ist Sonntags und Montags hier angelangt. In der Gegend von Linz begegneten einigen aus ihnen die Regimenter Stein und Langlois, dann der von hier abgegangne Artillerieszug. Nächst Wäsk bestellte das ungarische Infanterieregiment Erzherzog Ferdie

rand vor ihnen vorbehey. Die Hh. Prälaten von Grimbergen und Rolduc (Klosterode) besahen das Kloster Müll, sprachen mit dem dortigen Kommendeur und ließen sich die ganze ihige Administrationsmethode erklären, die ihnen aber wenig behagte. Hier sind alle diese Herren in privat Häusern eingekehrt und konferiren beständig zusammen, ohne noch an den Lustbarkeiten der großen Wiener Welt Antheil genommen zu haben. Gestern hatten sie bey dem Fürsten Staatskanzler und nachher bey ihrer Königl. Hoheit der Erzherzoginn Christina ihre erste Audienz und heute nach dem Gottesdienste wurden sie bey Hof durch letztere dem Kayser in den gewöhnlichen Besammlungszimmern des hohen Adels öffentlich vorgestellt. Se. Maj. empfingen sie auf das gnädigste und sprachen mit einigen aus ihnen eine kurze Zeit von meist indifferenten Sachen. Zuletzt wies sie der Monarch der weitem Verhandlungen halber an die geheime Hof und Staatskanzley an. Sie haben aber keine Vollmachten und müssen also wegen allem und jedem erst Staffetten nach Brüssel schicken, welches, wenn anderst dem Monarchen damit gedient ist, die Sachen sehr in die Länge ziehen kann. Indessen scheint es, als ob man hier Orts dabey gewönne, indem die Regimenter mittlerweile ihren Marsch fortsetzen. Gestern frühe um 6 Uhr fanden sich die meisten aus ihnen bey der Favoritenlinie ein, wo sich auch der Kayser und die gesammte Generalität befand, um das angekommene Anton Esterhazyische Infanterieregiment in Augenschein zu nehmen. Man sieht die größte Eintracht unter ihnen herrschen, sie halten täglich Versammlungen, als ob sie in Brüssel wären. Indessen hat man zum Voraus immer mehr Ursache zu glauben, daß die Erscheinung der Deputirten hier in der Hauptsache nichts wesentliches entscheiden wird, bis auf den Umstand, daß die Stände sich hiedurch von dem Vorwurfe wirklicher Rebellen gereinigt haben.

Paris, vom 15 August.

Der Königl. Brief, wodurch das hiesige Parlament nach Troyes in Champagne verwiesen wurde, lautet folgendermassen: Ich schreibe euch diesen Brief, um euch zu befehlen, diesen Tag meine gute Stadt Paris zu verlassen, um euch nach Troyes in Zeit von 4 Tagen zu begeben, um dort meine Befehle zu erwarten. Ich verbiete euch vor eurer Abreise aus eurem Hause zu gehen, bey Strafe des Ungehorsams. Hiemit bitte ich Gott, euch in seinen heiligen Schutz zu nehmen. Geschrieben zu Versailles den 15ten August 1787. Unterschrieben Louis und unten Baron von Breteuil. Die vier Requetenmeister, die das Recht haben, den Parlamentsversammlungen bezuzuwohnen und welche bey den letzten

Sitzungen ihre Stimme gegeben haben, sind auf ihre Güter verwiesen worden. Das Parlament zu Rouen ist nach Libourne einer kleinen Stadt in Gasconne verwiesen. Man versichert, daß auch das Parlament von Aix Befehl erhalten habe, nach Versailles zu kommen. Heute begaben sich Monsieur und der Graf von Artois, ersterer nach der Rechnungskammer und dieser in die Chambre des Aides, um die Edikte die Stempelsteuer und die Grundsteuer betreffend, registriren zu lassen. Letztere erklärte das Regiment für null und nichtig und gesetzwidrig; erstere brauchte nur den Ausdruck: Gesetzwidrig. Allenthalben redet man von nichts als von Protestationen, Vorstellungen &c. Im Pallast erregten die Schreiber und Copisten zwar einigen Tumult, allein bey der ersten Bewegung der Wache wurden sie so sehr von der Furcht eingenommen und liefen so eilig auseinander, daß sie übereinander fielen und mehrere davon beschädigt wurden. Die Herzoge und Pairs, so wie die Ehrenbesitzer des Parlaments haben keine Lettres de Cachet erhalten.

Haag, vom 17 August.

Das Patrioteniager bey Woerden ist aufgehoben und nunmehr zwischen Leyden und dem Haag aufgeschlagen worden. Man hat diese Veränderung um so nöthiger erachtet, da Utrecht durch eine hinlängliche Besatzung gesichert scheint und im Nothfall von allen Seiten Succurs erhalten kann; im Haag hingegen eine innerliche Gährung unter dem Militair- und Bürgerstande fürchterliche Ausritte zu Gunsten des Prinzen Statthalters drohet. Man host demnach, die Gegenwart eines patriotischen Lagers werde die Anhänger des Prinzen im Zaume halten.

Londen, vom 17 Aug.

Am 14ten dieses liefen bey Hof Briefe aus Frankreich und Holland ein, worüber der Staatsrath sich berathschlagte und noch am nemlichen Abend deshalb Verhandlungen an den Herzog von Dorset nach Paris und den Ritter Harvis nach dem Haag abfertigte. Es verlautet, das Kabinet von Versailles habe einen Vergleich für die holländischen Angelegenheiten entworfen und denselben den Generalstaaten sowohl, als den Höfen zu Wien, Berlin und Londen mitgetheilt. Man schmeichelt sich, dieser Vergleichsentwurf werde den gewünschten Zweck erreichen; wenn er aber, wie der alles erwarten, fehl schlagen sollte, so stehen die mislichsten Folgen für Europa zu besorgen, indem Frankreich sich zu tief mit den Holländern eingelassen hat, als daß es dieselben so schlechtberdingt verlassen könnte. Es wird hier von einem vierfachen Bündniß zwischen Wien, Petersburg, Berlin und Londen gesprochen; man schließt daher, diese Mächte werden, im Fall der Krieg unvermeidlich würde, einstimmig zu

Wert gehen. Die gegenwärtige Lage der Sachen ist so beschaffen, daß die Entscheidung zwischen Krieg und Frieden nicht lange mehr ausbleiben kann. Eben so sicher ist es, daß das brittische Ministerium, aller Behutsamkeit ungeachtet, sich doch sehr ungerne in einen Krieg verwickelt sehen würde, welcher der englischen Handlung äußerst nachtheilig wäre. Hiezu kommt noch, daß England gegenwärtig in einer Schuldenlast von 270 Millionen Pfund Sterling steckt, welche beim Ausbruch eines Kriegs noch mehr anwachsen würde. Man hat daher dem Ministerium ein Mittel angetragen, wodurch es die nöthigen Unkosten ohne Unbequemlichkeit bestreiten könnte.

Wien, vom 18 August.

Den niederländischen Deputirten wurde ihr Gepäck an den Grenzen nicht untersucht und sie genossen also das Voerrecht der Gesandten. Sie erhalten freyes Quartier und 20 Lehnwagen zu ihrer Bedienung. Den 15ten hatten sie Audienz bey den Generalgouverneuren der Niederlande, wo sich auch der Graf von Belgioioso befand. Mittags um 12 Uhr wurden sie bey des Kaisers Maj. in einem Nebenzimmer des Audienzsaals eingeführt. Der Monarch empfing sie mit vieler Gnade und verwies sie zu den fernern Behandlung an den Fürsten von Kauniz. Sie kehrten höchst vergnügt zurück. Gleich beym Eintritt überreichte der Abt vom Cistercienserorden, der das Wort führte, dem Kaiser ein zusammen gerolltes Papier. Es heißt, daß die auf dem Marsch befindliche Truppen Ordre erhalten haben, Halt zu machen.

Berlin, vom 18 August.

Friedrich II. war als Kronprinz ein eben so leidenschaftlicher Liebhaber der Jagd als sein Herr Vater. Während seines Aufenthalts in Kurland mußte Er die Dienste eines Kriegs- und Domainenraths verrichten und die der Inspektion seines Departements untergeordneten Städte und Ämter bereisen. Auf diesen Reisen pflegte Er immer ein geladnes Jagdgewehr in seinem Wagen bey sich zu haben, um, wenn Ihm unterwegs ein Wild auflies, das Vergnügen der Jagd genießen zu können. Einst begegnete ihm aber der sehr gewöhnliche Vorfall, daß Er einen Handschuß fallen ließ; Er rückte sich, ihn noch im Fallen zu haschen, lehnte sich dabey über das geladne Gewehr hin und berührte es mit dem rechten Arm so stark, daß es los gieng und der Schuß dicht am Ohre durch seinen Huth schlug. Durchdrungen von dem Gedanken, wie gefährlich Ihm dieser Vorfal hätte werden können, sprang Er aus dem Wagen, zerschmetterte die Büchse, auf die Er einen außerordentlichen Werth legte, an einem Baume und versprach es sich selbst mit einer heiligen Bethörung, daß dies

der letzte Jagdschuß in seinem Leben gewesen seyn sollte und Friedrich hat seinen Vorsatz gehalten. Bey der den 15ten dieses gehaltenen großen Jagd, welcher der König und der Herzog von Weimar beywohnten, wurde einem Bauern von einem Hirsch der Leib aufgerissen. Der König soll ihm eine lebenslängliche Pension von 150 Thaler und nach seinem Tode seiner Frau und Kindern 200 Thaler versprochen haben — Zur Verbesserung der preussischen Gekütte hat der König 60000 Thaler ausgesetzt.

Utrecht, vom 20 Aug.

Dieser Tagen ist unsre Besatzung mit 2000 Mann und 300 Konstabler verstärkt worden. Auch haben wir eine Menge Kanonen, Bomben, Kugeln ic. erhalten so, daß wir einem doppelt stärkeren Feind die Spitze bieten können. Es heißt, der Feind sey willens, unsre Stadt zu bombardiren, allein zu diesem Ende müßte er sich wenigstens auf 300 Klafter der Stadt nähern, denn man weiß, daß die zeitler Mörser nicht weiter tragen; unsre Mienenwerke sind aber dermalen in so gutem Stand, daß sie den Feind noch eine ziemliche Strecke von der Stadt entfernt und ihm jeden Angriff vereiteln können. Zudem versichern die unaufhörlich hier arbeitenden Ingenieure, daß wir es kühn mit 20000 Mann aufnehmen durften, da doch die Armee des Prinzen höchstens nur 8 bis 9000 Köpfe stark ist.

Haag, vom 21 August.

Die Verwirrung hat hier ihren höchsten Gipfel erreicht, so, daß die Sicherheit auf eben so schlechten Füßen steht, als in den andern Provinzen. Vorgesetzt war die Besatzung die ganze Nacht hindurch auf den Heinen. Ueberall wurden die Wachen verstärkt, Vorposten ausgesetzt und Kavallerie- Patrouillen durchkreuzten die ganze Stadt. Die Veranlassung dazu gab der schleunige Aufbruch des Bürgerlagers von Woerden gegen Leiden, wodurch die kommittirten Räte der Generalstaaten bewogen wurden, zu ihrer eignen Sicherheit die hiesige Militärbesatzung in Waffen zu setzen. Die Staaten von Holland nahmen diesen Schritt als eine Beleidigung auf und sind deshalb gestern plötzlich zusammen berufen worden; allein, eben diese Staaten von Holland sind jetzt unter sich entzweit, indem 2 von den bisher für den Patriotismus stimmenden Städten auf die Seite der Ritterschaft getreten sind. Die Antwort Ihrer Grossmägdigen auf das jüngste Denkschreiben des K. preussischen außerordentlichen Gesandten, Freiherrn von Thulemeyer ist gegenwärtig, in der Schmiede und soll auf künftige Woche fertig werden. Vermuthlich hängt dermalen das Schicksal der Provinz von dieser Antwort ab. Die Versammlung der Generalstaaten wird noch immer in hiesiger Stadt gehalten; indessen weiß man

doch, daß am 17ten dieses eine kleine Berathschlagung zu Nimwegen gehalten worden ist, wobey einige Herren aus Geldern, Friesland und Amersfort zugegen waren. Man will wissen, zwischen dem Prinzen Statthalter und den ailtrechter Staaten zu Amersfort sey ein offenbares Mißverständnis entstanden. Die Ursache soll diese seyn, weil Se. Hochfürstl. Durchl. begehrten, daß man die Stadt Utrecht ohne weiters belagern sollte; da nun die meisten Glieder der Amersforter = Versammlung Besikungen in gesagter Stadt haben, so widerlegten sie sich diesem Vorhaben formlich. Hierüber entrißte sich der Prinz Statthalter dermaßen, daß er ungefäumt mit seinem ganzen Gefolge nach Nimwegen abreiste. Viele halten dafür, Se. Hochfürstl. Durchl. dürften sobald nicht wieder nach Amersfort zurückkehren; andern hingegen kömmt dieser Vorgang bedenklich vor. Sie mutmaßen darin eine versteckte Kriegslist, wenn anders die ganze Erzählung nicht ein bloßes Gerücht ist.

Vermischte Nachrichten.

Der 25te dieses als der feyerliche St. Ludwigstag war zwar zu Herrn Blanchards 26ter Luftreise zu Straßburg bestimmt, um dadurch diesen Tag noch mehr zu verherrlichen. Von allen Orten und Enden war eine ganz außerordentliche Menge fremdes Publikum gleichsam nach dieser ansehnlichen und berühmten Stadt hingeströmt, allein stürmische Witterung erlaubte diesen Tag Herrn Blanchard seinen Flug nicht. Erst gestern, Sonntag Vormittags um 11 Uhr, gieng er aber wirklich mit großer Pracht, unter dem allgemeinen Beyfall und Jauchzen seines großen Publikums, empor. Sein Ballon war vorher gefüllt und parat und kam

unter vorreflicher Musik, schwebend aus einem breiteren Hause, woran sich eine große Fallthüre zu dem Ende niederließ, hervor, beschwebte so unter dem Ballon, in einem kleinen Schifgen sitzend und neben ihm noch einen kleinern Ballon habend, langsam und vorsichtig den großen Raum der Citadelle, um über die Bäume empor zu kommen, alsdenn stieg er, nachdem er einen Sack Ballast ausgeworfen, schnell, gerad, hoch und glücklich empor, auch nahm er einen Hund mit einem Fallschirm mit sich hinauf. Er hatte sich vorgenommen, in keine gar weite Ferne und Höhe zu gehen, zu dem Ende seine Kutsche nach Linz 3 Stunden von Straßburg bestellt, woselbst er auch in etwa 11 Minuten nach seinem Aufsteigen seinen Anker in einen Baum warf und dadurch landete, nachdem er kurz vorher den Fallschirm mit dem Hund niedergelassen und letzterer unbeschädigt war, von Linz aus fuhr er dean in ansehnlicher Gesellschaft nach Straßburg zurück, um dort Beyfall und Ehre zu enden. Der Ballon sowohl der grössere als der kleinere und das Schiff sind alle von lackirtem Taffent, der große, ganz runde Ballon hatte ohngefehr 24 Schuhe im Durchschnitt, war gelb und roth, der kleinere Ballon grün und weiß und das Schifgen, welches nur für eine Person Raum hatte, roth und blau. Ehe Hr. Blanchard empor stieg, war der Ballon schon Tags vorher vollkommen gefüllt und Ballast und Menschenkraft mußten ihn halten. Als er in Linz ankerte und ausstieg, waren viele Leute notwendig, den Ballon vor neuem Aufsteigen zu bewahren.

A V E R T I S S E M E N T S

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung allhier ist wieder frisch angekommen und zu haben, feiner Carmin à 45 kr. das Loth, der dem ächten, wovon das Loth 15 fl. kostet, an Feuer, Dauer und Ausdehnung nichts nachgiebt, geringerer Carmin à 24 kr. das Loth, ferner einseitige Proben zu sehen, fein grün zu Wasser und Oelmalerey, feine himmelblau, fein ganz dunkelblau, Carmin ganz Dunkelroth, auch auf diese Sorten können billigen Preisses Bestellungen gemacht werden.

Carlsruhe. Der Maurer Anton Köderer von Mühlburg hat sich in abgewichenem Jahr eines beträchtlichen Krappdiebstahls schuldig gemacht und ehe noch die Sache auf ihn heraus gekommen sich auf flüchtigen Fuß gesetzt. Da nun Köderer inmittelst der so gleich erlassenen Steckbriefe ungeachtet nicht hat

zur Hand gebracht werden können, so wird derselbe auf eingelangten Fürstlichen Regierungsbefehl hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 6. Wochen a dato an bey hiesig Fürstl. Oberamt zu stellen und wegen dieses Verbrechens um so gewisser zu verantworten, als im Ausbleibungsfall gegen ihn mit der ewigen Landesverweisung und Schlagung seines Nahmens an den Galgen auch Confiscation seines Vermögens ohnehinbar wird vorgefahren werden. Signatum den 8ten August 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Carlsruhe. Da der Ochsenwirth Peter Werner von Nusheim wegen seines Hangs zur Trunkenheit, Müßiggang und schlechten Wirthschaftsführung per Rescriptum Clem. sub HRN. 4324. d. d. 11ten